Leserbriefe

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 40

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nebelspalter
Die satirische Schweizer Zeitschrift
Gegründet 1875 111. Jahrgang

Aus dem Inhalt

Themen im Wort

Bruno Knobel: Keine Grenze der Freizeit ohne Grenzen 5
Konrad Klotz: Camping auf der Eselswiese 7
Hans H. Schnetzler: Aktive Freizeitgestaltung 10
Doktor Keiser gibt Auskunft (Heute: Psychische Krankheiten) (Illustrationen: Peter Hürzeler) 16
Fritz Herdis «Limmatspritzer: Cheibe Pschiss 20
Peter Heisch: **Kulturfabriken** 23
Hieronymus Zwiebelfisch: Narrenkarren 26
«Apropos Sport» von Speer: Die «lohnende Einbürgerung» 30
Bruno Knobels «Blick in die Schweiz»: Lauschangriffe 35
Annemarie Amacher: Keine Zeit für rote Grütze 38
René Regenass: Freizeit oder Die Hochzeit der Heuchler 40
Lisette Chlämmerli: Bundeshuus-Wösch 47

Themen im Bild

Titelblatt: Peter Hürzeler
Horsts Rückspiegel 6
Werner Büchi: Haushalt am Stecker 8
Cartoons von Barták 11
Hans Georg Rauch: Manipulation der Freizeit 14
Peter Hürzeler: **Freizeit – Illusion und Geschäft** 18
Situationen, erfunden von Slíva 22
Rapallo: Hoffentlich beisst bald einer an 24
Hanspeter Wyss: Herr Müller! 31
Michael v. Graffenried: Eine Begegnung (fast) der dritten Art 46

In der nächsten Nummer

Sonderausgabe Literatur

Leserbriefe

80% Treffer

Telespalter: «Meteorolügen», Nr. 35

Dass ein sonst sicher verständiger Mann heute noch die Meteorologie mit einem vergilbten Spruch abtun will, war nicht zu erwarten. Fehlprognosen wird es immer geben, solange sich das Wetter nicht schablonisieren lässt; aber es sind keine Lügen; lügen heisst mit vollem Wissen die Unwahrheit sagen.

Wer weiss, mit welcher Sorgfalt z.B. die SMA – Schweizerische Meteorologische Anstalt – die Vorhersagen aus den verschiedensten Gegebenheiten erarbeitet, versteigt sich nicht zu einer globalen Verurteilung.

Die SMA rühmt sich zu Recht einer Treffsicherheit von 80%. Zweifler und Spötter mögen sich bemühen, auf längere Sicht die Prognosen mit dem tatsächlichen Wetter zu vergleichen, dann werden sie kaum aufgrund eines Ärgers haltlose Anschuldigungen erheben.

Zu Fehlprognosen haben die «Schuldigen» übrigens vor ihren Vorgesetzten Stellung zu nehmen. Fordert der Telespalter ein öffentliches Sündenbekenntnis?

Arnold Hächler, St. Gallen

Gegen Gülle

Bruno Knobel: «Güllen – ein Vorurteil», Nr. 34

«... die Grösse des Viehbestandes ... richtet sich verständlicherweise nach der Grösse der Kulturlandfläche», schreiben Sie. Dem ist in unserem Lande nicht so! Die Erträge aus unserem Kulturland würden niemals all unser Vieh ernähren, könnten sie nicht glücklicherweise durch Futtermittelimporte (sprich: Nahrungsmittel aus der 3. Welt) aufgestockt werden. Unsere Kühe und Schweine fressen das Brot der Armen!

Daraus ergibt sich mein Rat für einen «konstruktiven Beginn»: Weniger Fleisch essen und dafür mehr zahlen, damit sich die Bauern einen Verzicht auf Massentierhaltung auch leisten können.

Dann müssten Sie, Bruno Knobel, natürlich auf Ihre Güllen-Satire verzichten, da es keine Übergüllung mehr gäbe. Als Ersatz schlage ich – in Anlehnung an eine Karikatur von Horst in einem früheren Nebi – eine Satire über den Politiker vor, dessen Wahlkampfslogan «Gegen Gülle – für billigeres Fleisch» war.

Robert Ammann, Zürich

Gedankenschwer

Heinrich Wiesner: «Der Löffel im Fisch im Eierbecher», Nr. 35

Sehr geehrter Herr Wiesner

Sie haben einen gedankenschweren Leitartikel verfasst. Vielen Dank. Sie schreiben von den Reigoldswiler Seidenbandwebern, wie sie trotz kargem Lohn den Sinn ihrer Arbeit erkannten und mit ihr lebten, genügsam und zufrieden. Ich erinnere mich noch an einen Weber im Betrieb, dem ich vorstand. Ihm war die Herstellung des heikelsten Gewebes, das wir fabrizierten, anvertraut. Der Weber lebte mit seinem Erzeugnis, streichelte das unter dem fliegenden Schützen entstandene Gewebe wie ein Kleinod. Weben war der Lebensinhalt dieses Arbeiters. Der Stolz über das Erzeugnis war ihm in die Augen geschrieben. Das war vor mehr als 50 Jahren. Wo findet man heute noch solch glückliche Menschen, glücklich ihrer Tagesarbeit wegen am Webstuhl? Der alte Weber erlebte die Einführung der Schichtarbeit nicht mehr, er erreichte vorher noch das Pensionsalter. Wenn er seine Webstühle mit einem Kollegen hätte teilen müssen, das hätte er kaum verkraften können.

Eugen Hochuli, Langenthal

Vergessen!

Lorenz Keiser: «Doktor Keiser gibt Auskunft», Nr. 36

Sehr geehrter
Herr Doktor Keiser

Wie haben Sie auch den anderen Bienenstich vergessen können, der, im Gegensatz zu dem von Ihnen beschriebenen, eine äusserst angenehme Erscheinung ist! Sein Stich in das Auge, die Nase und die Speicheldrüsen ruft unerklärlicherweise eine Anschwellung des Fettpolsters hervor, was sich in bewährtem Stil positiv auf gewisse Sektoren der Marktwirtschaft auswirkt: Ein Abonnement beim Fitnessclub «Clementine», eine Gelkur von Bettlé (nicht Nest ...), ein Schwitzkorsett von ..., eine Behandlung beim Schönheitschirurgen in ...

Wollen Sie bitte diesen Bienenstich, der in der Regel vom Konditor, ab und zu auch von versierten Hausfrauen ausgeführt wird und für die heutige Medizin eine sehr wichtige Einnahmequelle bedeutet, in Ihre Kartothek aufnehmen!

Vroni Gasser, St. Gallen

PS: *Und vor allem möchte ich Ihnen sehr ernsthaft und sehr herzlich für den ausgezeichneten Artikel zum 1. August danken!*

Medizin pur

Nebelspalter-Lektüre

Lieber Nebi!

Dein Blatt ist eine Wohltat! Seit mir jemand das Abo geschenkt hat, habe ich keine Angst mehr, je Magengeschwüre oder einen Herzinfarkt zu erleiden. Medizin pur – weiter so!

Ralph Baumann, Bronschhofen

Allegra!

Leserbrief von Flurin Denoth, Nr. 38

Ob Armon Planta gemäss dem in Nr. 38 veröffentlichten Brief von Flurin Denoth den Vogel abgeschossen hat, bleibe dahingestellt. Leute wie Herr Planta dürfen m.E. manchmal auch etwas über das Ziel hinausschiessen, sozusagen dem Vogel vor den Schnabel. Auf jeden Fall lese ich seine Beiträge im Nebi regelmässig mit Interesse. Jenen im Nebi Nr. 41/84 habe ich sogar hinter Den Spiegel gesteckt!

Ja, und wenn ich dann wieder einmal in Sent wäre, würde ich die Herren Denoth und Planta zu einem gemeinsamen Halben Veltliner einladen, um mit ihnen etwas über diese Vogeljagd und über ihr trotz allem herrliches Unterengadin zu diskutieren. In diesem Sinne nicht Varguogna, sonder *Allegra!*

Albert Fischer, Bolligen

Nebelspalter
Redaktion:
Werner Meier-Léchot, 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41
Redaktion «Von Haus zu Haus»: Ilse Frank
Unverlangt eingesandte Beiträge werden nur retourniert, wenn Rückporto beiliegt.
Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.
Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfe-Benz AG, Druck- und Verlagshaus, 9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41 – 41 43 42

Einzelnummer Fr. 2.50
Abonnementspreise Schweiz:
3 Monate Fr. 25.– 6 Monate Fr. 46.– 12 Monate Fr. 84.–
Abonnementspreise Europa:*
6 Monate Fr. 56.– 12 Monate Fr. 102.–
Abonnementspreise Überseè:*
6 Monate Fr. 67.– 12 Monate Fr. 124.–
*Luftpostpreise auf Anfrage.
Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn eine Abbestellung nicht erfolgt.
Postcheck St. Gallen 90-326. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Inseraten-Regie:
Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61
8942 Oberrieden, Telefon 01/720 15 66
Walter Vochezer-Sieber, Postfach 1566
8700 Küsnacht, Telefon 01/55 84 84
Régie pour la Suisse romande: Presse Publicité SA
5, avenue Krieg, 1211 Genève 17, Téléphone 022/35 73 40-49
Inseraten-Abteilung: Hans Schöbi, Pestalozzistrasse 5
9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen
Insertionspreise: Nach Tarif 1985/1
Inseraten-Annahmeschluss:
ein- und zweifarbige Inserate: 15 Tage vor Erscheinen.
vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.
SCHWEIZER PAPIER